

Museale Metamorphose

Autor(en): **Arx, Christine von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **90 (2019)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

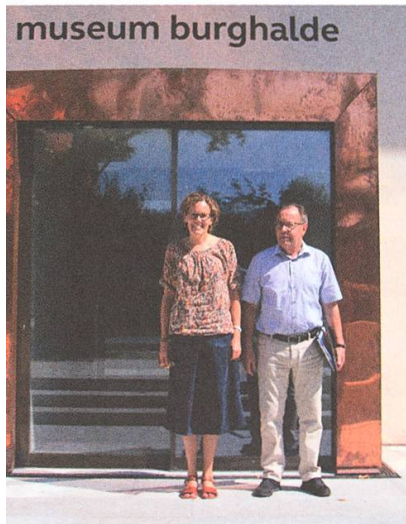
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Christine von Arx

Museale Metamorphose

Eine Metamorphose ist ein lebendiger, vielfältiger Prozess von Anpassung und Wandlung. Sie steht für vieles, und sie trifft auch auf das Museum Burghalde in den vergangenen eineinhalb Jahren zu.

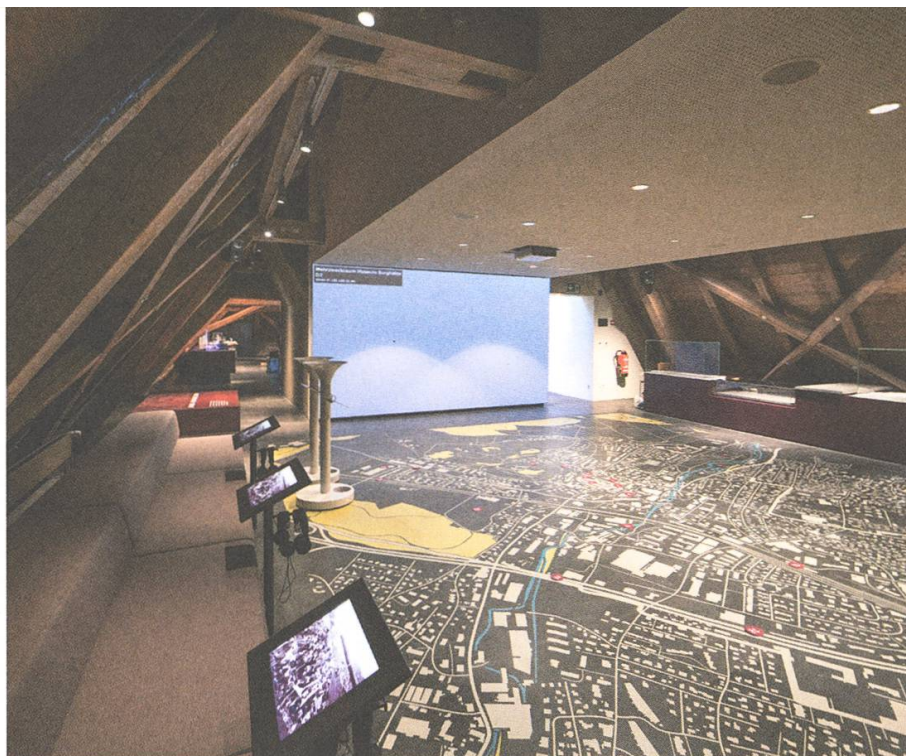


*Museumsleiterin
Christine von Arx
und Stiftungspräsident
Urs F. Meier vor dem
neuen Eingang des
Museums Burghalde JG*

Ein kurzer Rückblick zu dem Moment, als das Erneuerungsprojekt Fahrt aufnahm: Nach 33 Jahren unveränderter Betriebseinrichtung war der Investitionsbedarf in die Liegenschaft und die Ausstellung gross. Ein Projekt wird ausgearbeitet mit dem Ziel, ein zeitgemässes, langfristig tragbares, konkurrenzfähiges Museum zu schaffen. Die Ortsbürgergemeinde beschliesst am 16. März 2015 grossmehrheitlich den Projektierungskredit für den Umbau und die Erneuerung des Museums. Mit der Genehmigung verbindet sie die Verpflichtung, einen Baukredit vorzubereiten, der die Gemeinde mit einer Investition von maximal 4,5 Mio. Franken belastet. Bei einer Gesamtinvestition von 6,7 Mio. Franken sind somit 2,2 Mio. Franken über Drittmittel zu finanzieren. Deren Beschaffung obliegt der Stiftung Museum Burghalde, sie betreibt das Museum im Rahmen einer Leistungsvereinbarung für die Ortsbürgergemeinde. Bereits im folgenden Jahr sind die geforderten Gelder dank einem grosszügigen Beitrag aus dem Swisslos-Fonds und der Unterstützung von Firmen, Stiftungen und sehr vielen privaten Spendern beisammen – ein eindrückliches Zeichen der Verbundenheit mit dem Museum Burghalde.

Das Museum Burghalde erstrahlt in neuem Glanz SvG





*Grosszügigkeit und Interaktion mit dem Publikum –
Kernelemente eines modernen Museums SvG*

Unter diesen Voraussetzungen stimmt die Ortsbürgergemeinde am 13. Juni 2016 ohne Gegenstimme, doch mit wenigen Enthaltungen dem Baukredit zu. Sie verleiht damit ihrem Willen Ausdruck, die museale Nutzung auch in Zukunft zu ermöglichen, denn sie garantiert den sorgsamsten Umgang mit der historisch wertvollen Liegenschaft.

Am 9. Januar 2017 schliesst das Museum seine Türen. Erst nach vier Monaten kann es vollständig geräumt dem Architekturbüro *Graf Stampfli Jenni* (Solothurn) zum Umbau übergeben werden. Rund 3 000 Objekte werden demontiert, inventarisiert und sorgsam verpackt in ein Zwischenlager transportiert.

Grosszügigkeit eines modernen Museums

Die baulichen Eingriffe konzentrieren sich auf die Mitte der ehemaligen Scheune, den Ersatzneubau aus den 1980er-Jahren. Die historische Bausubstanz von Wohnhaus und Scheune aus dem 17. Jahrhundert dagegen ist nur punktuell betroffen. Die Denkmalpflege begleitet das Projekt eng und bietet Hand für Umgestaltungen im Sinne einer modernen Betriebseinrichtung.

Gegen aussen ist die Modernisierung durch den neuen, in Kupfer ausgeführten Eingang sichtbar. Der Bereich vor dem Haupteingang sowie das Foyer erhalten die Grosszügigkeit, die für eine Museumsnutzung notwendig ist. Die neuen Erschliessungselemente Eingang, Lift und Treppenhaus leiten die Besuchenden

Es war das Ziel,
ein zeitgemässes,
langfristig tragbares,
konkurrenzfähiges
Museum zu schaffen

durch alle vier Geschosse des Hauses. Der Lift wurde im Übergang von Scheune und Wohnhaus positioniert. Die Niveausprünge auf den einzelnen Geschossen wurden mit Rampen überbrückt. Das Museum ist nun hindernisfrei erschlossen und für alle zugänglich. Das Scheunendach war früher nur minimal gedämmt, was grosse Temperaturschwankungen zur Folge hatte und Exponate ebenso wie Besucher beeinträchtigte. Um die historische Dachkonstruktion zu erhalten, wurde die Dämmung aussen aufgebracht. Ein Dachflächenfenster auf der Rückseite des Gebäudes bietet neu einen überraschenden Blick hinauf zum Schloss Lenzburg.

Bezüglich Sicherheit genügt das Haus nun den heutigen Anforderungen. Weiter mussten nach über dreissig Jahren Betrieb die Lüftungsanlage sowie die gesamte Elektro- und Lichtinstallation erneuert werden.

Die einheimische Industriegeschichte mit u.a. Hero und Wisa Gloria ist neu in Szene gesetzt SvG





Die «Dr. Hans Dietschi Stube» im historischen Trakt des Museums SvG

Mit der «Dr. Hans Dietschi Stube» im Erdgeschoss ist im historischen Wohntrakt der Burghalde ein Treffpunkt entstanden, der zu einer Pause in einer inspirierenden Umgebung einlädt. Die Stube hat ihren Namen im Gedenken an den Lenzburger Bezirksarzt Dr. Hans Dietschi erhalten, dessen Stiftung sich für den Erhalt historischer Liegenschaften engagiert.

Unterwegs durch Zeiten und Kulturen

Kern und Herz des neuen Gebäudes ist die von Grund auf neu konzipierte und neu gestaltete Dauerausstellung – inhaltlich von *imRaum* (Baden) mitausgeführt und szenografisch von *Martin Birrer Design* (Bern) umgesetzt. Sie trägt dem Bedürfnis nach Dynamik innerhalb des Hauses, Interaktion mit dem Publikum und Partizipation der Bevölkerung Rechnung. Sie erstreckt sich über drei Geschosse und deckt einen Zeitraum von erstaunlichen 15 000 Jahren ab, beginnend in der Altsteinzeit. Fundmaterial, originalgetreue Nachbildungen zum Anfassen, Filmbeiträge und raumhohe Lebensbilder machen das Eintauchen in die ferne Vergangenheit der Vorfahren zum Erlebnis. Eine neue Attraktion sind zwei seltene jungsteinzeitliche Gemeinschaftsgräber, die unweit des Museums in den 50er-Jahren entdeckt wurden. Diese Leihgaben des Schweizerischen Nationalmuseums und der Kantonsarchäologie Aargau sind eine wertvolle Ergänzung der bestehenden Grossgrabanlage mit den Einzelbestattungen.

In einer neuen Abteilung werden die Funde aus den Pfahlbausiedlungen am Ufer des Hallwilersees präsentiert. Die Fundstellen – seit 2011 UNESCO-Welterbe – liegen heute unter Wasser. Umso wichtiger ist die Vermittlung dieses unsichtbaren Kulturerbes im Museum.

Die neu gestaltete Dauerausstellung trägt dem Bedürfnis nach Dynamik innerhalb des Hauses, Interaktion mit dem Publikum und Partizipation der Bevölkerung Rechnung.

Mit dem «Forum» ist ein multifunktionaler Raum entstanden: Es gibt das digitale Stadtarchiv, die Lenzburger Klangkarte und Pop-up-Ausstellungen zu entdecken

Nebst der Archäologie hat das Museum in der Vermittlung der Stadtgeschichte ein weiteres wichtiges Standbein. Indem wir die historischen Schichten der Stadt freilegen und durchleuchten, wird Lenzburg in seiner heutigen Entwicklung verständlich. Diese Schichten bergen eine Fülle von Objekten, Bildern und Erzählungen, aus denen für die neue Dauerausstellung die unverwechselbaren, für Lenzburg prägenden Elemente – gleichsam die DNA – herausgeschält wurden. Entlang einer wandfüllenden Installation ist der Wandel des Orts vom mittelalterlichen Marktflecken zur modernen Stadt abwechslungsreich präsentiert. Auf einer räumlich zentrierten Insel sind Schätze der Lenzburger Kunsthandwerker zu sehen, auf einer Schwebebahn kreisen Produktklassiker der Spielzeugfirma Wisa Gloria.

In den drei Epochenräumen des Museums kommen ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner der Burghalde zu Wort. In einem fiktiven und zeitübergreifenden Gespräch plaudern sie aus dem Nähkästchen und erzählen von ihrem Wirken in der Burghalde und der Entstehung des prächtigen Gebäudeensembles.

Geschichtsvermittlung durch Selbstaktivität

Generell ist die Vermittlung der Geschichte durch die Selbstaktivität der Besucher ein wichtiges Anliegen und macht das Museum besonders für das junge Publikum attraktiv. Auch die Urgeschichtswerkstatt wurde einer baulichen Sanierung unterzogen und neu eingerichtet. Nun können die über hundert Schulklassen pro Jahr steinzeitliches Handwerk selbst ausprobieren und unter modernen Bedingungen den damaligen Alltag erleben. Zudem ist zur Freude der Kinder ein Haustier eingezogen: Der schlaue Professor Wiesel führt sie entlang vieler Mitmachangebote durch die Jahrtausende.

Raum mit verschiedenen Funktionen

Mit dem «Forum» ist ein multifunktionaler Raum entstanden: Im digitalen Stadtarchiv mit Fotos, Audio- und Filmmaterial gibt es Beiträge zu Persönlichkeiten, Firmen, Festen und vielem mehr zu entdecken. Der Fundus wird ständig erweitert, ein wiederholter Besuch lohnt sich also. Eine akustische Reise durch das gegenwärtige Lenzburg bietet die Klangkarte. Mit einer Hörtrumpete werden die Geräusche an verschiedenen Orten enträtselt. Das Forum bietet zudem Platz für Pop-up-Ausstellungen sowie Vorträge und Workshops.

Ostkirchliche Kunst im Ikonenmuseum

Seit 2002 gehört dem Museum Burghalde eine Sammlung mit 64 herausragenden russischen Ikonen, eine Schenkung von Prof. Dr. Urs Peter Haemmerli. Seine Familie ist seit dem 17. Jahrhundert in Lenzburg ansässig. Im Zuge des Umbaus wurde in die Vermittlung investiert (Filme, Malatelier, Hörstationen). So ist die Ausstellung zum Ikonenmuseum gewachsen – das einzige in der Schweiz.

Die grosse thematische und zeitliche Vielfalt der Sammlungen im Museum Burghalde bietet die Chance, ausgehend von langen historischen Epochen im Lokalen die Fenster zu allen grossen Themen dieser Welt zu öffnen und somit letztlich Dinge, die uns viel bedeuten, besser zu verstehen. Ein lebendiger Prozess, den das Museum im neuen Glanz anstösst und begleitet. Zum Auftakt wurde am 29. September 2018 zum grossen Fest eingeladen und die Neueröffnung des Museum Burghalde gefeiert.

Museumsleiterin Christine von Arx präsentiert das erweiterte Ikonenmuseum AS

